

GREIFSWALD



Ehrung für Dom-Kita
Die Kinder der Dom-Kita erhielten die begehrte Caruso-Plakette. Seite 10



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 687
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Cornelia Meerkatz
cornelia.meerkatz@ostsee-zeitung.de

Die dicken Brocken von Usedom

Wären Sie schon mal im Usedomer Gesteinsgarten? Ich kann einen Besuch nur empfehlen. Der Gesteinsgarten wurde 1999 zusammen mit der Greifswalder Universität auf dem Gelände des Forstamtes Neu Pudagla nahe Ückeritz angelegt und umfasst heute eine Sammlung von über 150 zum Teil riesigen Findlingen, die während der letzten Eiszeit mit den Gletschern aus Skandinavien nach Usedom reisten. Gesteinsart, Alter, Herkunftsgebiet und der Fundort auf Usedom wurden bestimmt und veranschaulichen deren Weg auf die Insel. Der älteste ist über zwei Milliarden Jahre alt, der schwerste wiegt über 5,7 Tonnen. Am kommenden Sonnabend wird im Gesteinsgarten der Tag des Geotops begangen. Besucher können dann nicht nur die dicken Brocken bestaunen, sondern erfahren um 11 Uhr bei einer fachkundigen Führung mit dem langjährigen Leiter des Inselforstamtes und Initiator des Gesteinsgartens, Norbert Sündermann, Wissenswertes. Denn Geotope prägen nicht nur die Wälder und das Landschaftsbild einer Region, sie sind oft auch im Bewusstsein der Menschen durch Sagen, Legenden und Mythen verankert und daher Naturdenkmal, Wissenschaftsobjekt und Kulturgut in einem.

GESICHT DES TAGES



Silvia Treuer wuchs mit Musik auf. „Ich habe bereits als Kind im Chor gesungen.“ Heute ist die 39-Jährige Kirchenmusikerin in der St. Marien-Kirche. Sie spielt in Gottesdiensten und Konzerten die Orgel, die Orgelbauer Friedrich Albert Mehmel (1827-1888) geschaffen hat. Nach Greifswald zog sie es nach mehr als zehn Jahren in Berlin. „Dort habe ich studiert und gearbeitet“, sagt sie. „Ich fand, dass es Zeit für eine Veränderung war. Greifswald passte da sehr gut.“ In der Hansestadt singt sie mit zwei Kinderchören, einer Kantorei und einem Jugendchor. „Zudem singe ich im Evangelischen Kindergarten St. Marien“, sagt die gebürtige Kielerin. Auch in die Alpen zog es sie schon zum Wandern. „Die Überquerung von Oberstdorf nach Bozen in Südtirol fand ich am interessantesten.“ Foto/Text: chg



Klinikchef Klaus Hahnenkamp, Timm Laslo, Leiter des Eigenbetriebes Rettungsdienst, Peter Brinkroff, Leiter des Projektes Land|Retter, Joachim Paul Hasebrook aus Berlin und Sozialdezernent Dirk Scheer (v.l.) präsentieren die neue Rettungs-App. FOTO: CORNELIA MEERKATZ

Hilfe beim Herzinfarkt: Lebensrettung mittels App

Kreis baut mit innovativem Projekt Notfallversorgung auf dem Land aus

Von Cornelia Meerkatz

Greifswald. Die Chance, bei einem Herzinfarkt gerettet zu werden, ist im Landkreis Vorpommern-Greifswald größer als im Rest des Landes. Seit gestern Mittag ist die neue „Land|Retter“-App freigeschaltet, mit deren Hilfe die ärztliche Versorgung auf dem Land verbessert werden soll. Durch die integrierte Leitstelle des Landkreises werden bei Herz-Kreislauf-Stillstand und Bewusstlosigkeit zu Hause oder auf offener Straße parallel zu Notarzt und Rettungswagen auch ehrenamtliche mobile Ersthelfer alarmiert, die sich in der näheren Umgebung des Patienten befinden. Der alarmierte Land|Retter kann gerade in abgelegenen Gegenden oft schneller vor Ort sein als der Rettungsdienst und mit der Wiederbelebung durch Herz-Druck-Massage und Mund-zu-Mund-Beatmung beginnen. So kann wertvolle Zeit gewonnen und die Überlebenschance des Patienten verdoppelt werden. Pro Jahr gibt es im Kreis etwa 200 Reanimationen außerhalb von Kliniken.

Bei den mobilen Ersthelfern handelt es sich um medizinisch vorgebildetes Personal wie Krankenpflege- und Rettungsdienstpersonal, Ärzte, Feuerwehrleute, Medizinstudenten. Dirk Scheer, Kreissozial-

dezernent, würdigt die neue Rettungs-App als grandiose Leistung: „Innerhalb von vier Wochen ist es uns gelungen, 100 Ersthelfer zu gewinnen und umfassend zu schulen“, berichtet er. Auch Prof. Klaus Hahnenkamp, Klinikchef der Anästhesiologie der Unimedizin Greifswald und Initiator der Land|Retter, ist sehr zufrieden. „Mit den ehrenamtlichen Ersthelfern wird in unserem Flächenkreis die Rettungskette sinnvoll ergänzt und die Überlebenschance bei einem Herzinfarkt verdoppelt.“

Und wie funktioniert die Alarmierung per Rettungs-App? Die App vibriert zur Alarmierung und gibt die Entfernung zum Einsatzort an. Dann wird die Bereitschaft des „Land|Retters“, diesen Einsatz anzunehmen, abgefragt. Bei einer Zusage werden Details zum Einsatz gegeben. Über die App erfolgt die Navigation mittels Routenführung zum Einsatzort. „Die Nutzung der App ist unkompliziert. Zudem werden Daten zum Patienten erst mitgeteilt, wenn der Rettungsauftrag angenommen wird“, versichert Projektleiter Dr. Peter Brinkroff. Die Ersthelfer müssen sich nur über die Homepage www.land-retter.de anmelden und einweisen lassen. Dann können sie die App auf ihrem Smartphone nutzen. Die App ist eine der vier Säulen

Mehr Helfer

100 Ersthelfer konnten innerhalb von vier Wochen gewonnen werden. Sie arbeiten mit der neuen Rettungs-App und werden im Notfall alarmiert.

41 Prozent der Bevölkerung des Landkreises beherrschen inzwischen die Laienreanimation. Vor drei Jahren waren es nur 17 Prozent. Dank des Land|Retter-Projektes werden immer mehr Bürger in der Wiederbelebung geschult.

des Projektes Land|Retter. Dazu gehören außerdem die Laienreanimation, der Telenotarzt und die Verzahnung von Krankenkassen und Rettung. Im Rahmen des Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses werden für das Projekt 5,4 Millionen zur Verfügung gestellt (die OZ berichtete).

Vorpommern-Greifswald gilt mit seinen innovativen Neuerungen im Rettungsdienst als Vorzeigeprojekt für ländliche Räume in Deutschland. „Ich habe unser Projekt auf dem Demografiekongress in Berlin vorgestellt. Es findet riesige Beachtung“, schildert Scheer. Damit einher gehe die Evaluation unter medizinischen, ökonomischen und arbeitswissenschaftlichen Aspekten. Partner sind die Unimedizin Greifswald, der Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Gesundheitsmanagement der Uni Greifswald sowie die zeb.business school der Steinbeis-Hochschule Berlin. Deren Vertreter Joachim Paul Hasebrook lobte die Rettungs-App als nachhaltiges Projekt. „So eine Verzahnung der vier Säulen gibt es nirgendwo in Deutschland. Das hat Pilotcharakter für 70 weitere Landkreise mit ähnlicher Struktur.“ Auch Scheer und Hahnenkamp hoffen, mit der Land|Retter bundesweit für viel Furore zu sorgen.

Public Viewing zur Fußball-WM?

CDU-Fraktion regt Veranstaltung im Museumshafen an

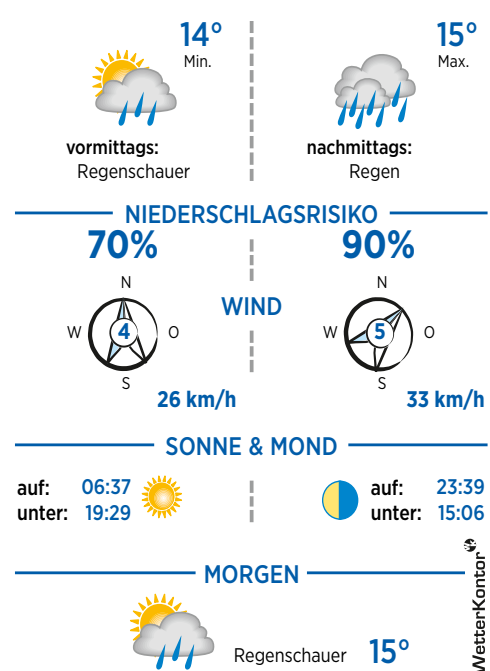
Greifswald. Geht es nach dem Willen der CDU-Fraktion in der Bürgerschaft, wird es in Greifswald zur nächsten Fußballweltmeisterschaft wieder ein Public Viewing geben. Die WM findet 2018 in Russland statt. Voraussetzung sei, so heißt es in einer Beschlussvorlage für die nächste Bürgerschaftssitzung, dass der Hansestadt keine Kosten entstehen. Die CDU setzt damit auf Sponsoring. Die Verwaltung möge prüfen, ob in Kooperation mit dem Theater Vorpommern die Bühne am Museumshafen für ein öffentliches Fußballgucken genutzt werden kann. Eine weitere Idee geht dahin, in Zusammenarbeit mit dem Kinobetreiber in der spielfreien Zeit ein Kinoprogramm anzubieten.

Das letzte Public Viewing in Greifswald gab es im Sommer 2016 auf der Festspielwiese am Helmsbücker Berg zur Fußball-EM. Veranstalter waren damals die Betreiber der Kneipen Comix und Mitt'n drin. Die Stadtverwaltung hatte in den Vorjahren mehrfach ein Public Viewing auf dem Marktplatz organisiert. Die Veranstaltungen standen jedoch zuletzt wegen der hohen Kosten und der hohen Lärmbelastung in der Innenstadt in der Kritik. Zur Fußball-WM 2014 luden die Firma AEN und das Haus neuer Medien zum Public Viewing am Eckardsberg ein. ph

Stadt hofft auf Mittel für Schulneubau

Greifswald. Gut Ding will Weile haben: Der Beschluss zur Bau einer neuen Grundschule, über den die Fachgremien und die Bürgerschaft der Stadt im aktuellen Sitzungszyklus beschließen sollten, wurde von der Verwaltung kurzfristig vertagt. Grund seien laufende Gespräche mit dem Land, erklärte Carola Felkl, Leiterin des Amtes für Bildung. Die Stadt würde für ihren Schulneubau gern Fördermittel in Anspruch nehmen. Schwerin habe signalisiert, „dass Fördermittel nur an jene Träger von Bildungsbauten gehen, die bereit sind, sich der inklusiven Herausforderung zu stellen“, so Felkl. Die Beschlussvorlage der Stadt ließ den Kommunalpolitikern aber die Wahl: Inklusion (heißt auch: höherer Flächenbedarf pro Schüler) oder nicht. Diese Entscheidung schlägt sich letztlich in den Kosten nieder. ph

LOKALES WETTER



Pachtzinsenerhöhung für Kleingärten bleibt Thema

Fachausschüsse der Bürgerschaft plädieren für weitere Diskussion und neuen Beschluss

Greifswald. Neue Runde im Streit um die Pachtzinsenerhöhung für Kleingärten: Der Finanz- und der Sozialausschuss der Greifswalder Bürgerschaft haben am Montagabend mehrheitlich beschlossen, die bereits im Mai getroffene Entscheidung noch einmal zu überdenken. Diese Rückholung des Beschlusses basiert auf einem Antrag der Linken.

Der Hauptausschuss des Stadtparlaments hatte sich im Frühjahr dafür ausgesprochen, künftig mehr Geld von den Hobbygärtnern zu fordern. Damit entsprach er dem Vorschlag der Grünen-geführten Stadtverwaltung. Für eine durchschnittliche

Parzelle von 450 Quadratmetern hätten sie demnach ab 2018 jährlich 48,60 Euro (das entspricht 10,8 Cent je Quadratmeter) statt derzeit 36 Euro (8 Cent/m²) zahlen müssen. Ab 2023 wären 61,20 Euro (13,6 Cent/m²) fällig gewesen.

„Wir sind grundsätzlich gegen eine Pachtzinsenerhöhung“, erklärte CDU-Finanzausschussmitglied Walter Noack und ergänzte in Richtung der Linken: „Wir werden Sie noch links überholen.“ Seine Fraktion hatte bereits im Mai gemeinsam mit Peter Multhaus (Linke) gegen den Vorschlag der Verwaltung gestimmt. Allerdings befürworteten

die Linken laut Birgit Socher mehrheitlich eine moderate, einmalige Pachtzinsenerhöhung für die nächsten zehn Jahre. Ihr Vorschlag: zehn statt bislang acht Cent je Quadratmeter. Erik von Malottki (SPD) indes machte deutlich: „Wir werden gegen den Willen der Betroffenen keiner Pachtzinsenerhöhung zustimmen.“ Er warb dafür, das Thema ausführlich in der „AG Kleingärten“ zu diskutieren. Angesichts des demografischen



Walter Noack (CDU)

Wandels seien die Kleingärtner eine Gruppe, die man stärken müsse, so von Malottki. Bei Jan Evers von der Alternativen Liste erzeugten diese Worte nur Unverständnis: „Es kann doch nicht allen Ernstes eine soziale Frage sein, für die ganzjährige Nutzung von 450 Quadratmetern zwölf Euro mehr zu bezahlen“, monierte er. Die WVG-Mieter frage auch niemand, „ob sie pro Jahr 427 Euro an den Haushalt abführen möch-

ten.“ So hoch nämlich sei die Pro-Kopf Gewinnabführung an die Stadt. „Ich finde die Diskussion deshalb lächerlich und unglaubwürdig“, sagte Evers. Auch Winfried Kremer, Leiter des städtischen Immobilienverwaltungsamtes, fehlte für die Debatte um ein paar Cent das Verständnis: „Wir schieben ein Investitionsprogramm von 30 Millionen Euro vor uns her. Wir erhöhen unseren Kredithaushalt und verlagern die Kosten damit in die Zukunft. Wer soll das künftig bezahlen“, sagte er und appellierte an die Kommunalpolitiker, ihrer Verantwortung jetzt gerecht zu werden. ph



Birgit Socher (Linke)